

Nach dem Brand: Clinton oder Bush?

Derweil im verwüsteten South Central-Bezirk von Los Angeles die Aufräumarbeit begann, fand knapp 5000 Kilometer weiter östlich ein kaum wahrgenommenes, aber dennoch entscheidendes Ereignis statt. Dort, im Bundesstaat Maine, konnte George Bush alle 22 Parteitagsdelegierten für sich gewinnen, und damit hat er jetzt neun Stimmen mehr als nötig, um von den Republikanern für die Präsidentschaft nominiert zu werden.

Zwischen beiden Ereignissen - dem Aufbruch und der Auswahl - besteht indes ein enger Zusammenhang. Wer wird am Wahltag im November von dem Gewaltausbruch in Los Angeles, San Francisco und Atlanta pro-

fitieren - Bush oder sein wahrscheinlicher Gegenspieler Clinton? Zwei plausible, aber entgegengesetzte Theorien bieten sich an. Eine, die auf der Hand liegende, sieht den Demokraten Clinton als möglichen Gewinner. Er hat schon frühzeitig die Rassenharmonie gepredigt, er würde als Kandidat einer Partei auftreten, die mit Wohlfahrtsstaat und Sozial-Aktivismus identifiziert wird. Die entgegengesetzte Theorie besagt, daß die Brände und Plündereien für Bush zu Buche schlagen werden, daß eine verunsicherte Wählerschaft zu Bush, dem Konservativen und Law-and-order-Kandidaten überlaufen werde.

Wie es ausgehen wird, hängt vorweg davon ab, ob die Gewaltorgie der vergangenen Woche ein Einmal-Ereignis bleibt - oder ob der wirklich heiße Sommer noch bevorsteht. Hält die Ruhe an, werden zwei Faktoren das größte Gewicht haben: Clintons altes Charakter-Handicap und das Ende der amerikanischen Rezession, das offensichtlich wirklich bevorsteht. Bleiben die Meldungen von der Wirtschaftsfront so rosig wie im April, wird Bush das Rennen im November machen.

jj